



Verärgert: Heinrich Kortebusch lebt nur 700 Meter von einer Großwindanlage entfernt und fühlt sich durch Lärm und Schattenwurf gestört. Direkt neben dem knapp 200 Meter hohen Windrad wird gerade noch eine weitere Großanlage gebaut.

FOTO: NICOLE HILLE-PRIEBE

Kampf gegen Windräder

Bürgerprotest: Ein Lärmgutachten des Kreisumweltamtes sorgt für neuen Ärger in Dahl, wo sich Anwohner von 200-Meter-Großanlagen mittlerweile umzingelt sehen

VON NICOLE HILLE-PRIEBE

■ **Paderborn.** Der Streit um die Dahler Großwindanlagen hat eine neue Eskalationsstufe erreicht. Nachdem beim Umweltamt des Kreises Paderborn in den vergangenen Monaten laut eigenen Angaben eine „Vielzahl von inhaltsgleichen Beschwerden“ eingegangen seien, habe sich die Behörde dazu entschieden, eine „Gesamtgeräuschemessung“ in Auftrag zu geben, heißt es in einem Schreiben an die Beschwerdeführer, das der *Neuen Westfälischen* vorliegt.

Für die Windinitiative Dahl, die seit Anfang letzten Jahres gegen den Bau 200 Meter hoher „Windtürme“ am Iggesheimer Weg kämpft, ist das Ergebnis niederschmetternd. Einer von ihnen ist Heinrich Kortebusch, ehemaliger Ortsvorsteher und seit 40 Jahren aktiv in der Kommunalpolitik. „Das Geräusch der Anlagen ist durchdringend. Besonders nachts ist es schlimm, je nachdem, wie der Wind weht. In den heißen Sommermonaten konnten wir nicht bei geöffneten Fenstern schlafen,

das war unerträglich.“ Fühlen sich die Dahler mit ihren Sorgen schon lange nicht ernst genommen, sorgt das Schreiben der Verwaltung jetzt für noch mehr Unmut.

Die Messung wurde laut Umweltamt am 4. September an drei Punkten für jeweils ein bis zwei Minuten zwischen 22 Uhr und 22.30 Uhr durchgeführt und kommt zu dem Er-

gebnis, dass „eine Richtwertüberschreitung auf Ihrem Grundstück und im gesamten Dorfgebiet von Dahl mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann“. Es werde zwar nicht ausgeschlossen, dass Kortebusch die Anlage auf seinem Grundstück auch zur Nachtzeit hören könne, „jedoch kann sicher ausgeschlossen werden, dass der für Ihr Grundstück maßgebliche Immissionswert überschritten wird“, heißt es weiter. Gemessen wurden zwischen 38 und 49 Dezibel.

»An der Zeit, dass der Landrat den Sachverhalt zur Chefsache erklärt«

Heinrich Kortebusch findet

das Schreiben des Umweltamtes „völlig inakzeptabel“ und stellenweise widersprüchlich. Auch seine Nachbarin Christel Plass bezweifelt, dass bei der Lärmmessung alles mit rechten Dingen zugegangen sei. Und für Anwohner Jürgen Baur ist der Vorgang „purer Zynismus.“ Das Antwortschreiben sei nicht nur aus „allgemeinen Textbausteinen

zusammengesetzt“, sondern verweise auch auf eine Beeinflussung der Phonmessungen durch „Fremdgeräusche wie Verkehrsgeräusche und Vogelgezwitscher“ – „aber die Vögel schlafen doch längst um diese Uhrzeit und auf den Straßen ist hier dann auch nichts mehr los.“

Jetzt stehen sie am Rande des Grundstücks von Heinrich Kortebusch und blicken wie so oft auf das riesige Windrad, das in etwa 700 Meter Entfernung hinter einem Waldgürtel in den Himmel ragt. Die Rotorblät-

ter mit einem Durchmesser von 100 Metern graben sich unermüdlich durch die Luft in 200 Metern Höhe. „Nachts blinkt es wie verrückt und wenn tagsüber die Sonne schräg steht, verwandelt sich mein Wohnzimmer in eine Disco“, sagt Heinrich Kortebusch. Nicht weit daneben wird gerade eine zweite Großanlage gebaut, weitere seien geplant. „Dann sind wir eingekesselt.“

Früher lagen ihre Häuser einmal am Waldrand, heute werde die Idylle von den Anlagen zerschnitten. „Junge Familien, die sich in Dahl niedergelassen haben, tragen sich schon mit dem Gedanken, wieder wegzuziehen“, berichtet Kortebusch, der von einem Verlust der Immobilienwerte von bis zu 30 Prozent ausgeht. „Neu ausgewiesene Baugebiete sind kaum noch nachgefragt. Wer zieht denn auch freiwillig hier her, wenn er die Windräder sieht?“

Jetzt hofft die Initiative auf Manfred Müller: „Es ist an der Zeit, dass der Landrat den Sachverhalt zur Chefsache erklärt!“